

## Untersuchendes Erschließen literarischer Texte – Textinterpretation

### Aufgabe:

- Interpretieren Sie Paul Flemings Gedicht *An einen guten Freund*.
- Gehen Sie dabei besonders auf die Gestaltung der barocken Lebensauffassung ein.

### Paul Fleming: *An einen guten Freund* (1632)

Laß der Zeit nur ihren Willen  
Und vergönn ihr ihren Lauf!  
Sie wird sich selbst müssen stillen,  
Wenn wir nichts nicht<sup>1</sup> geben drauf.  
5 Meistes Elend wird verschmerzet,  
Wenn man's nicht zu sehr beherzet.

Ist es heute trübes Wetter,  
Morgen wird es heiter sein!  
10 Stimmen doch die großen Götter<sup>2</sup>  
Stets an Lust nicht überein.  
Und wer weiß, wie lang er bleibt,  
Der uns itzo so vertreibt?

Ob die Sonne gehet nieder  
Und den Erdkreis traurig macht,  
15 Doch so kömmt sie fröhlich wieder  
Nach der überstandnen Nacht.  
Herrschen itzund Frost und Winde,  
Balde wird es sein gelinde.

Unterdessen sei der Deine!  
20 Brich nicht ab der ersten Kost,  
Labe dich mit altem Weine  
Und versuch den jungen Most!  
Laß uns einen Rausch noch kaufen,  
Ehe denn wir müssen laufen!

Quelle: Paul Fleming: *An einen guten Freund*, in: Karl Otto Conrady (Hg.): *Das große deutsche Gedichtbuch*, Kronberg Ts.: Athenäum-Verlag 1977, S. 88.

<sup>1</sup> nichts nicht: hier im Sinne von *gar nichts*.

<sup>2</sup> großen Götter: Anspielung auf die in menschlicher Gestalt und mit menschlichen Eigenschaften gedachten mythischen Götter der Antike.